



Kinderseite

Geschichten zum (Vor-)Lesen, Rätseln und Lachen **Seite J 2**

JOURNAL

LEIPZIGER VOLKSZEITUNG

Rätsel

Knobeln, Tüfteln und vielleicht gewinnen **Seite J 6**

Teil eines Buches	▼
wunschlos glücklich	▶



Comic-Helden des gallischen Dorfes: Troubadix, Idefix, Obelix, Majestix und Asterix. Illustrationen: Egmont Ehapa Verlag

50 Jahre unbesiegt

Am Ende halfen nur noch Alkohol und Zigaretten. Stundenlang hatte René Goscinny an diesem Augustnachmittag im Jahr 1959 schon gemeinsam mit Albert Uderzo in dessen Pariser Wohnung gebrütet. Aber kein Gedanke zündete. Dabei drängte die Zeit, sie brauchten unbedingt eine gute Idee für einen neuen Comic. Am 29. Oktober sollte die neue Zeitschrift Pilote, die sie herausgeben wollten, erscheinen – mit ihrer Titelgeschichte. Dabei hatten sie noch nichts vorzuweisen. Ihren alten Vorschlag hatten sie entsorgen müssen. Die Abenteuer von Reineke Fuchs wurden bereits von Kollege Jean Trubert gezeichnet. Ein historischer Stoff sollte es nun werden, das wussten die beiden. Doch kaum eine Epoche hatte genug Potenzial für komische Geschichten. Dann endlich, gelockert von Tabak und Anischnaps, kam ihnen die Idee: ein Comic über einen Gallier. Beim Teutates, das war's. Asterix war geboren.

Von JOHANNES DAVID und KAI KOLLENBERG

Nicht alle waren von der Idee genauso begeistert wie Uderzo und Goscinny. Niemand würde eine Geschichte, die 50 Jahre vor Christi Geburt spielt, junge Leser ansprechen, unken Markt- und Meinungsforscher. Ausgeschlossen sei das. Aktuell müssten die Themen eines Comics sein, kein historischer Stoff. Und dann dieser kleine Typ! Jung und schön sei das Idealbild eines Helden

Scharwel: Lässige Helden, komische Randcharaktere, und ohne es zu merken, lernt man nebenbei noch etwas.

– er dürfte nicht so aussehen, wie dieser zu kurz geratene Ur-Franzose. Die sogenannten Experten malten die Zukunft der gerade frisch entstandenen Figur in rabenschwarzen Farben. Sie sollten sich irren.

In mehr als 100 Sprachen und Dialekte sind die Abenteuer der ungleichen Freunde Asterix und Obelix bis heute übersetzt worden. Russische, vietnamesische oder iranische Kinder haben die Möglichkeit, die 34 Bände in ihrer Landessprache zu lesen. Über 325 Millionen Exemplare der Asterix-Hefte wurden bisher verkauft, die Sonderausgaben und Mundartbände nicht mitgerechnet; acht Trick- und vier Realfilme sind in die Kinos gekommen; vor den Toren von Paris steht ein Themenpark, der sich dem seit nunmehr 50 Jahren

„Wir schreiben das Jahr 50 vor Christus. Ganz Gallien ist von den Römern besetzt. Ganz Gallien?! Nein!“ Heute – 50 Jahre nach Asterix' Geburt – kennt fast jeder diese Worte aus dem Comic. Dabei erhitzte die Figur bei ihrem Start in Deutschland die Gemüter.

unbesiegt gallischen Dorf widmet; Asterix wurde kulturhistorisch behandelt; Frankreichs erster Satellit trug gar seinen Namen. Kurzum: Die gallischen Abenteuer sind schlicht ein allumfassendes Phänomen geworden.

Doch gerade Asterix' Start in Deutschland war alles andere als leicht. Denn die Serie stand in den Sechzigern nicht zu Unrecht im Verdacht, heimlich und unbemerkt den Kindern rechtskonservatives Gedankengut nahezubringen. „Siggi und Babarras“ – wie Asterix und Obelix in Westdeutschland zunächst hießen – waren schlecht getarnte Propaganda.

Verantwortlich dafür war Rolf Kauka, der die Lizenz für Uderzos und Goscinny Serie erworben hatte. In seiner Version verlegte der geborene Markranstädter das kleine gallische Dorf und seine Bewohner nach Germanien. Den politischen Zusammenhang stellte Kauka her, indem er unter anderem die Namen der Dorfbewohner veränderte: Häuptling Majestix wird in seiner Fassung mit „Ce-De-Uh“ begrüßt und Druiden Miraculix heißt plötzlich Konradin (Pate stand hier Konrad Adenauer). Barde Troubadix nennt Kauka in seiner Übersetzung Parlament und beschreibt ihn so: „Seine meist unfreiwilligen Zuhörer sind der Ansicht: Nur ein stummer Parlament ist ein guter Parlament, ansonsten aber lästig.“ „Es ist offensichtlich, dass Kauka aus Asterix einen politischen Comic gemacht hat“, sagt Horst Berner, Autor eines Asterix-Lexikons. „Die Anleihen an das politische Geschehen waren einfach zu groß.“

Ideologisch am deutlichsten lud Kauka den Band „Asterix bei den Goten“ auf, der bei ihm unter den Namen „Siggi und die Ostgoten“ in der Zeitschrift



und löste einen kleinen Skandal aus.

„Uderzo und Goscinny waren erschrocken, als sie erfuhren, wofür ihre Figur missbraucht worden war“, sagt Berner. Uderzo äußerte sich später in einem Interview so: „Wir kauften eine Ausgabe und dann ist uns der Himmel wirklich auf den Kopf gefallen.“ Sie handelten unverzüglich und entzogen Kauka die Lizenz. Nach vier Bänden endete „Siggi und Babarras“.

In der DDR konnte Asterix offiziell keinen Stuch machen. Das lag weniger an Kaukas Polit-Version, denn 1968 erschien die Serie im Ehapa-Verlag, der sich streng an den Geist des französischen Originals hielt. Vielmehr war in Ostdeutschland die Comic-Kunst, sofern sie aus dem Westen stammte, als Schund- und

Horst Berner: Ich vergleiche Uderzo und Goscinny gerne mit den Beatles. Zusammen sind sie brilliant, allein können sie nicht überzeugen.

Lupo Modern erschien. Die braven Westgoten Siggi und Babarras aus Bonnhalla müssen den Druiden Konradin aus den Fängen der bösen Ostgoten befreien, die ihrem Chef ergeben sind, dessen Name Hullberick irgendwie an Ulbricht erinnert. Auch sonst haben die Ostgoten, die breiteste Sächsisch reden und deren Schrift im tiefsten Rot gedruckt wird, klingende Namen: Volksbetrieberick oder Genossrick. Doch all das reichte Kauka offensichtlich nicht. So singt ein Trupp Ostgoten etwa das Lied „Und geht es uns auch noch so schlecht, die Partei hat recht, hat recht“, und die Westgoten werden von ihren östlichen Nachbarn gerne als „Kapitalistenstrolche“ beschimpft. Noch Fragen?!

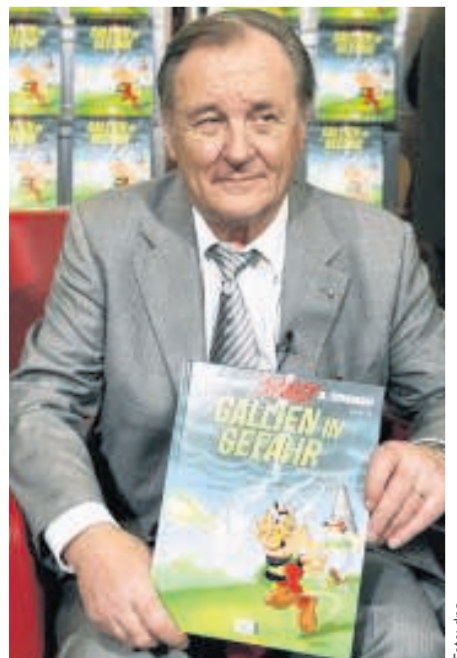
Dem Erfolg am Kiosk tat die allzu freie Übersetzung zunächst keinen Abbruch. Die Kinder liebten ihren Siggi. Dann aber thematisierte die Satirezeitschrift Pardon Kaukas Stil

zum heutigen Tag eine Inspiration. „Zum einen haben meine Figuren sehr viel von dem speziellen Witz aufgesaugt, zum anderen ist die Schaffung eines eigenen, leicht durchgeknallten Comic-Kosmos' auch mein Ziel.“

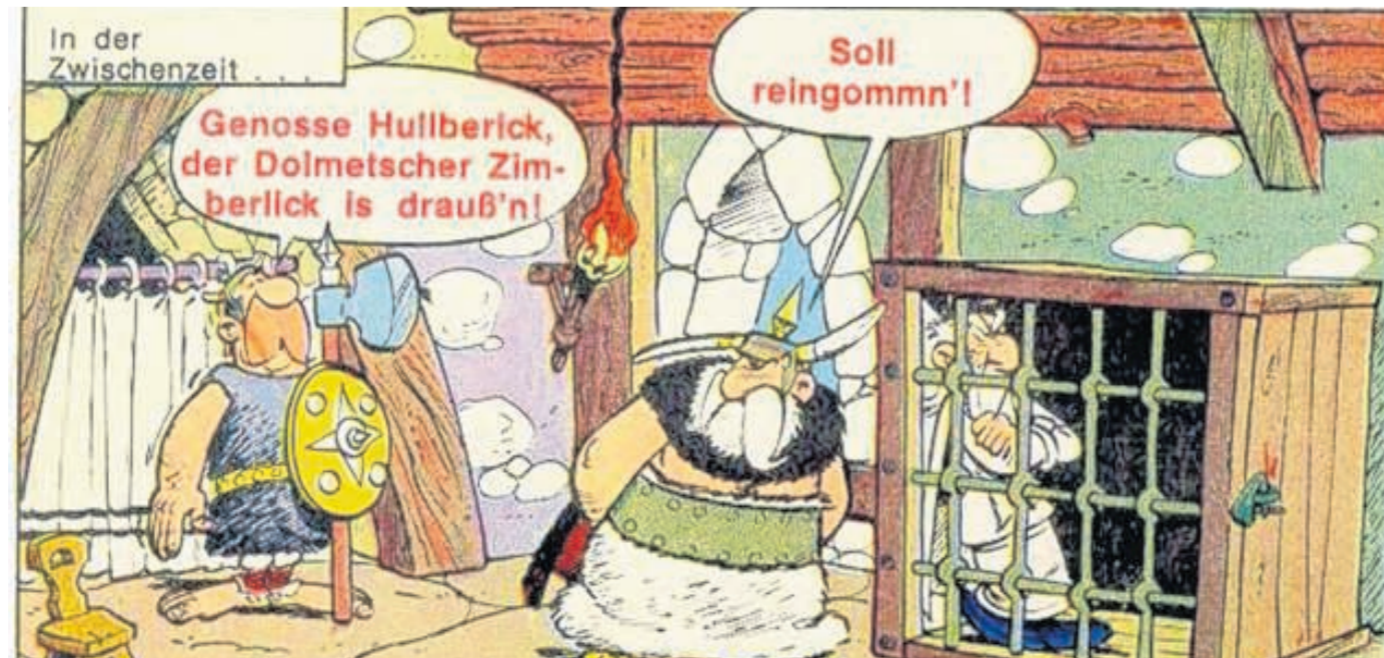
So erfolgreich Asterix auch ist, in den jüngsten Jahren stellte sich Frust bei den Fans ein. Das liegt zu großen Teilen an dem schweren Verlust, den Asterix 1977 hinnehmen musste. Goscinny, der bis dahin alle Texte geschrieben hatte, starb in der Praxis seines Arztes bei einem eigentlich harmlosen Belastungstest. Gerade von seinem Sinn für Slapstick und Wortwitz, von seiner Fähigkeit, eine Geschichte blitzschnell Haken schlagen zu lassen, lebte die Serie. Uderzo musste den Band „Asterix bei den Belgiern“ alleine fertigstellen. Erst nach langer Bedenkzeit entschloss er sich, die Serie weiterzuführen. Aber seine Geschichten sind – gelinde gesagt – eher platt. Negativer Höhepunkt war das Abenteuer „Gefahr in Gallien“, in dem Uderzo Außerirdische auftreten lässt.

Uderzo ist eben ein Zeichner, wirklich gute Geschichten gelingt ihm nicht“, sagt Schwarwel. Wobei Uderzo zu Gute gehalten werden muss, dass es ein Glücksgriff war, dass Goscinny und er zusammenfanden. „Ich vergleiche die beiden gerne mit den Beatles“, sagt Berner. „Zusammen sind sie brilliant, aber alleine können sie nicht überzeugen.“

Uderzo hat die Zeichen der Zeit erkannt. Der 82-Jährige hat schon jetzt zwei Nachfolger bestimmt, die nach seinem Tod die Serie weiterführen sollen. Es sind die aus Nordafrika stammenden Brüder Frédéric und Thierry Mébarki, die die Gallier bisher auf Merchandising-Produkten zeichneten. Ob es vor seinem Tod noch ein weiteres Album geben wird, lässt Uderzo offen. Vielleicht kann der Leser auf diese Frage auch eine Antwort im Jubiläumsband finden. Dort klagen die Rentner Obelix und Asterix über ihr Alter und suchen nach dem Schuldigen. Als Uderzo sich als Übeltäter zu erkennen gibt, haut Obelix ihn aus Frust aus den Latschen. „Ich tu's auch nicht wieder“, sagt Uderzo danach. Vielleicht ist das ein Versprechen.



Albert Uderzo zeichnet Asterix bis heute alleine. Foto: dpa



In Rolf Kaukas früher, politisch aufgeladener Asterix-Variante sprechen die Ostgoten breiteste Sächsisch. Bild: Archiv Hans Selles

HINTERGRUND

Getrübte Stimmung zum Geburtstag

Deutschland ist inzwischen der größte Markt für die Abenteuer von Asterix und seinem Hinkelsteine schleppenden Freund Obelix. Der Jubiläumsband „Asterix und Obelix feiern Geburtstag“, der zeitgleich in 15 Ländern erschien, kam hier in einer Startauflage von 1,5 Millionen Exemplaren auf den Markt.

Dagegen wurden in Frankreich vorerst nur 1,1 Millionen Alben des 34. Asterix-Bandes gedruckt. Die Vorsicht der Franzosen ist womöglich berechtigt: Bisher hielt sich der Andrang in französischen Buchhandlungen in Grenzen. Selbst der Buchgigant FNAC hatte in den ersten Stunden nach dem Verkaufsstart nur wenige Exemplare verkauft. AFP/dpa